

# HUNDE

DIE ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN KINOLOGISCHEN GESELLSCHAFT SKG



Fotos: Vreni Trachsel/Ursula Känel/ZVG

## Was machen wir heute?

«Wie viel Auslauf braucht ein Hund?», fragen potenzielle Hundehalter und lassen sich gerne mit einer Zeitangabe abspesen. Aber: Die tägliche Spazierrunde allein lastet die meisten Hunde nicht genügend aus. Daneben müssen die Sinnesleistungen eines Hundes beansprucht werden, sonst wird bald einmal die Unterforderung zum Problem für alle Beteiligten. ■ Vreni Trachsel

Insbesondere für Junghunde im Wachstum und Veteranen jenseits des körperlichen Zeniths reichen eintönige Spazierunden definitiv nicht zur sinnvollen Auslastung. Das hat auch der Fachhandel erkannt und offeriert einerseits zunehmend mehr Literatur zum Thema «Hundebeschäftigung», andererseits hochwertige Geschicklichkeitsspiele aller Art. Vor allem aber gibt es unzählige Möglichkeiten, die sich (fast) ohne Material und mit geringem

Aufwand verwirklichen lassen. Die nachfolgenden Ideen erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch sind sie auf jeden Hund gleichermassen zugeschnitten. Sie ersetzen auch nicht den Sozialkontakt mit Artgenossen. Sie sollen die hundehaltende Leserschaft anregen, den Hundealltag anzureichern, und sie darüber hinaus zu Kreativität ermuntern. Es bleibt jedem Einzelnen überlassen, die Neigungen des eigenen Hundes einzuschätzen und dabei

seinen Körperbau, die Gelenkigkeit und den Gesundheitszustand zu beachten. Wer in kleinen Schritten und trotzdem konsequent vorgeht, wird durch die gemeinsame Freude am Gelingen und die vertiefte Beziehung reichlich entschädigt werden. Also dann: viel Spass bei den gemeinsamen Erlebnissen!

**SONDERDRUCK  
zum SAMMELN und  
VERTEILEN**





# Abwechslung im und ums Haus



## Verstecken

Nicht nur im Garten lässt sich Verstecken spielen, sondern auch im Haus. Handelt es sich beim Hund um einen Welpen, wird dieser von einer zweiten Person an der Brust gehalten, während sich die Halterin oder der Halter wegbewegt und dann versteckt. Ein Lockruf – und der Kleine macht sich auf die Suche. Mit zunehmendem Alter des Hundes wird die Wegstrecke länger und das Versteck schwieriger zu finden. Eine zusätzliche Steigerung der Anforderungen besteht darin, dass der Hund im Sitzen oder Liegen wartet, bis er gerufen wird. Für Routiniers lässt sich das Spiel beispielsweise so fortsetzen: Bis eine erste Person aufgespürt und freudig begrüßt ist, verschwindet jemand anders in einem weiteren Versteck und lässt sich suchen.

## Spielzeug

Was macht Spielzeug noch reizvoller? Die Tatsache, dass es nicht immer beliebig verfügbar ist! Einmal befindet sich der Lieblingsball oder der Kong des Vierbeiners in der Tasche seiner Halterin, einmal fällt er wie zufällig ins Gebüsch und will wieder gesucht werden. Aber auch hinter dem Rücken, in Kartonschachteln oder Kübeln kann ein Spielzeug verschwinden. Übrigens machen nicht nur gekaufte Spielsachen Spass; den gleichen Zweck erfüllen Petflaschen oder verknottete Socken. Bei zwei unterschiedlich klingenden Gegenständen kann ein Hund deren Namen kennenlernen. Ob er das Gewünschte mit der Schnauze berührt oder gleich herbringt, ist nicht so wichtig – ausser Sie möchten seinen Wortschatz allmählich auf die gesamten Spielsachen ausdehnen, um fortan nicht mehr alleine aufzuräumen.



## Leckeres

Für die meisten Hunde ist Futter ein grosser Anreiz, etwas zu leisten. Was liegt also näher als der Gedanke, die Fütterung mit einem Ritual zu verbinden: Der Hund sitzt oder liegt, wartet oder gibt der zuständigen Person erst die Pfote. Aber auch kleinere Häppchen wollen «verdient» sein; zum Beispiel so: Ein Blick in die Augen des Halters führt zur erhofften Belohnung. Wenn das klappt, werden beide Arme oder auch ein Bein seitlich ausgestreckt, und auch jetzt ist Augenkontakt das «Zauberwort». Eine Variante besteht darin, den Belohnungshappen dem Hund hinzulegen und ihn warten zu lassen, bis die Erlaubnis zum Fressen erfolgt. Ihr Hund nimmt die Bissen sehr forsch und fordernd? Dann halten Sie sie entweder in der geschlossenen Hand, bis die Belästigungen nachlassen, oder ganz nah an Ihrem Körper.

## Menschliches Sportgerät

Ist die Beziehung zwischen dem Hund und seinem Halter einmal gefestigt, lassen sich rein durch körperliche Annäherung eine ganze Menge Beschäftigungsmöglichkeiten kreieren: Versuchen Sie beispielsweise, sich neben den liegenden Hund zu kauern oder hinzusetzen, ohne dass er deswegen aufsteht. Oder nehmen Sie eine Grätschstellung ein, um den Hund mittels Spielzeug oder Futter um die Beine zu locken. Als Nächstes flitzt er nach dem Herrufen zwischen den Beinen hindurch. Letzteres lässt sich üben, indem im letzten Moment etwas Begehrtes in Laufrichtung unter dem «Hindernis» hindurchgeworfen wird. Weitere Lernschritte, allenfalls mit einer Hilfsperson zu bewältigen, wären etwa das Durchkriechen unter der vertrauten Person in Liegestütz, in «Bockstellung» oder sitzend mit aufgestellten Knien.







# Im Freien, angeleint

## Leinenspielerien

«Leinenzwang» ist ein Schlagwort vieler Politiker, und an manchen Orten schreibt auch das Gesetz eine Leine vor. Es gilt also nicht nur Plätze aufzusuchen, wo sich der Hund frei bewegen kann, sondern auch Leinenspaziergänge attraktiver zu gestalten. Wie reagiert Ihr Hund wohl, wenn Sie unverhofft die Arme bewusst schwingen? Oder wenn Sie zur Abwechslung gebückt gehen, auf allen Vieren kriechen, sich grösser machen? (Es muss ja nicht gleich in aller Öffentlichkeit sein.) Unauffälligere Varianten wären: die Leine am Arm einhängen und in dieser Hand einen soeben gepflückten Blumenstrauss nach Hause tragen; sich zwischendurch auf einen Stein am Wegrand setzen; den Hund auch mal auf der anderen Seite führen und zumindest die Wegstrecke jeden zweiten Tag in umgekehrter Richtung absolvieren.



## Umwelt

Auch an der Leine lässt sich auf Baumstämmen balancieren, zusammen unter Ästen hindurchkriechen, über Hindernisse klettern und im Slalom um die Bäume kurven. Eine Fortsetzung des Spasses wäre dann das Sitzen auf dem Findling, das Liegenbleiben auf dem Holz oder das Stehen auf dem Mäuerchen – zuerst allenfalls gemeinsam. Damit lassen sich auf kurzweilige Art Körperkontrolle und Geschicklichkeit des Hundes verfeinern. Aus welchen Gründen auch immer der Hund an der Leine geführt wird, es bietet sich dadurch die Gelegenheit, auch im Ortszentrum gefahrlos Neues zu erkunden: Warum nicht zur Abwechslung einen Schaufensterbummel unternehmen, sich am Bahnhof auf eine Bank setzen oder mit dem Lift eine Tiefgarage aufsuchen? Sich am Ende gar ins Strassencafé setzen?



## Rolleine

Es gibt mehrere Gründe, den Hund an der Auszugsleine zu führen: im Wald, in der Nähe von Verkehrsadern, wenn die Hündin läufig ist oder schlicht weil Leinenzwang herrscht. Das heisst aber nicht, dass solche Ausgänge eintönig sein müssen. Gehen Sie zur Abwechslung mal nach rechts oder links, ja sogar rückwärts, und verändern Sie zusätzlich das Tempo. Oder bücken Sie sich, wenn Ihr Hund am Schnüffeln ist, und schauen Sie intensiv eine Pflanze oder einen Stein an. Wetten, dass sich der Vierbeiner neugierig nähert? Als zusätzliche Herausforderung dienen Bäume oder Laternenpfosten: Es gilt, auf derselben Seite daran vorbeizugehen wie der Mensch am andern Ende der Leine. Und schliesslich kann das Herrufen und -kommen auch an der Rolleine geübt werden, vorzugsweise bevor diese ganz angespannt ist.

## Tücher & Co.

Haben Sie schon versucht, Ihren Hund über einen am Boden liegenden Plastiksack zu locken, ihn darauf sitzen oder liegen zu lassen? Blieb er nach solchen Vorübungen gar liegen, während Sie die Unterlage mit beiden Händen zu sich her zogen? Gingen Sie mit ihm unter einer flatternden Wäscheleine hindurch oder kauerten Sie sich mit dem geöffneten Regenschirm nieder? Schaffte er es, auf einem Leintuch liegen zu bleiben, während sie dessen eine Seite anhoben? Hilfspersonen sind sicher bereit, ein Leintuch im Abstand von etwa einem Meter zum Boden zu halten, damit Sie gemeinsam mit dem Hund unten durch auf die andere Seite gelangen. Als Variante wird das Tuch tiefer gehalten oder leicht bewegt, vielleicht sogar gesenkt, während Hund und Halter darunter sind.





## Im Freien, ohne Leine



### Warten

Hat der Hund erst einmal gelernt, was die Wörter «sitz» und «leg dich hin» oder «platz» bedeuten, können diese Positionen in ihrer Dauer ausgedehnt werden; das Wort «warten» bekommt seine Bedeutung. Es macht Sinn, vorerst beim Hund stehen zu bleiben und sich allmählich in kleinen Schritten von ihm zu entfernen. In dieser ersten Phase kehrt man immer wieder zu ihm zurück und holt eine allfällige Belohnung erst dann aus der Tasche. Mit der Zeit wird die Distanz zunehmend grösser, und viel später wird der wartende Hund auch hergerufen. Ist das so richtig gefestigt, kann man sich im Halbkreis um den wartenden Hund bewegen, ihn ganz umkreisen oder einen Schritt über seinen Rücken machen. Praktische Anwendung findet das Warten beispielsweise beim Schuhebinden vor dem Spaziergang.

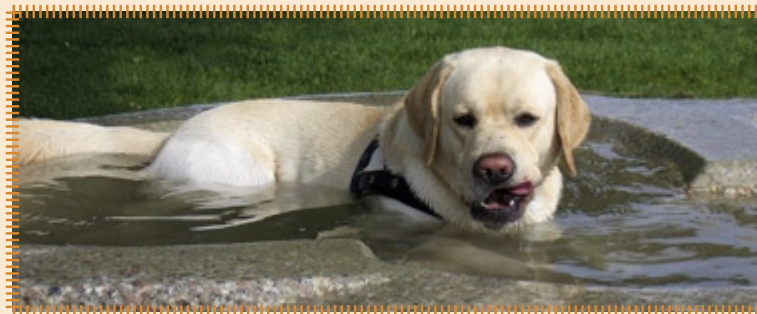


### Nasensuche

Eine offensichtlich vergnügliche Möglichkeit, die Nase einzusetzen, ist die Suche nach Futter. Kein Wunder, denn die Belohnung erfolgt unmittelbar auf die Leistung. Beispielsweise so: Eine Ration Trockenfutter wird im Garten verstreut statt im Napf serviert. Eine «Guddi»-Spur führt zum gefüllten Napf. Oder: Drei, vier Becher sind mit der Öffnung nach unten aufgestellt; unter einem davon wird zuerst sichtbar für den Hund, später im Geheimen, ein Häppchen deponiert. Eine Reihe von Blumentöpfen dient demselben Zweck. Aber die ausgezeichneten Riechorgane unserer Hunde finden auch einen Handschuh, der beim Spazieren heimlich am Boden deponiert wurde, und sie können am Waldboden genau das Aststück ausmachen, welches wir zuvor eine Zeitlang in den Händen gehalten haben.

### Im und am Wasser

Viele Hunde lieben es, einem ins Wasser geworfenen Stöcklein nachzuschwimmen und es zurückzubringen. Meistens legen sie es dann der Person zu Füßen, von der sie sich abermaliges Werfen erhoffen. Wie wäre es also, sich zum Ziel zu machen, das Holz in die Hände gereicht zu bekommen? Denkbare Hilfestellungen auf dem Weg dahin wären beispielsweise: wegrennen, sobald der Hund ans Ufer kommt, und ihm die Beute im Rennen aus dem Fang nehmen; allenfalls auch: das Holz festhalten, bevor es zu Boden fällt, und gegen Futter austauschen; ganz sicher aber: das Gewünschte loben, beim Unerwünschten das Spiel abbrechen. Haben Sie auch schon einen Bach gemeinsam mit dem Hund durchwaten? Ihn zum Sitzen oder Liegen im untiefen Wasser aufgefordert? Oder ihm einen Leckerbissen leicht unter dem Wasserspiegel hingehalten?



### Auf Distanz

Die Königsdisziplin anspruchsvoller Beschäftigung ist wohl das Ausführen gewisser Anforderungen auf Distanz. Selbstverständlich kann daran erst gearbeitet werden, wenn alle Elemente in unmittelbarer Nähe aufgebaut wurden und wenn Ihr Hund die entsprechenden Signale kennt. Ein erster Gedanke gilt dabei wohl dem Sitzen, Liegen oder Stehen des Hundes, und dies sowohl mit als auch ohne Handzeichen. Oder ausschliesslich mit solch sichtbaren Zeichen. Selbstverständlich können auch sämtliche geübten Kunststücke oder Hindernisläufe so weit perfektioniert werden, dass sie aus zunehmender Distanz angeleitet und vom Hund ausgeführt werden. Aber bis dahin dauert es vermutlich eine ganze Weile!



Herausgeber  
und Kontaktadresse:

Schweizerische  
Kynologische Gesellschaft  
Postfach, 3001 Bern  
[www.hundeweb.org](http://www.hundeweb.org)  
[skg@hundeweb.org](mailto:skg@hundeweb.org)

# HUNDE